

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1919

46 (19.4.1919)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-31691](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-31691)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kosten pro Quartal 1,50 Mark auschl. Post-Verstellung. Bestellungen übernehmen alle Postämter alten und Vordbriefträger. Anzeigen kosten die einspaltige Zeile 10 Pf., die zweispaltige 15 Pf., für auswärtig 20 Pf.

Anzeigen-Aufnahme bis spätestens 12 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

werden auch angenommen von den Herren Fr. Böttner in Oldenburg, Wilh. Scheller in Bremen, G. Eisler in Hamburg, Herm. Müller in Bremen, Jaakstein u. Vogler A.-G. in Hamburg und Berlin, Rud. Meise in Berlin, Daube u. Komp. in Frankfurt a. M., Carl Foerster in Düsseldorf und von anderen Anzeigen-Vermittlungs-Gesellschaften.

Ostern 1919.

Auferstehen! Jauchzen und Frohlocken klingt und singt von allen Türmen weit! Es ist der alte Ruf der Glocken, der uns künden will: nun seid bereit! Nach des Winters trüben, kalten Tagen sag der Frühling in die starre Welt, und die Sonne lenkt den gold'nen Wagen wieder strahlend um das Himmelszelt!

Auferstehen! Alles Müde, Bange schreiet lächelnd wieder an das Licht, und es rötet sich die bleichste Wange, es befecht sich jedes Angesicht. Denn nun geht es holder Zeit entgegen, Duftschmuck und Blütenreuegeschmückt; Alles Menschenwerk wird wieder Segen: Arbeitssegens, der die Welt beglückt!

Auferstehen! Jedem Dienst erbötig, der dich führt empor aus Not und Leid, deutsches Volk, du hast sie bitter nötig: denn bald'ge Auferstehungszeit! Denn aus tausend Wunden blüht immer noch heute: wie hart hast du gedacht. Du vornehm gend deines Glanzes Trümmer: deine Wunden sind noch nicht vernarbt!

Auferstehen! Auf dich selbst bestimmen willst und mußt du dich, willst du bestehn, willst du neu dein Lebenswerk beginnen und vertrauen in die Zukunft sehn! Arbeit harret auf dich in Hüll' und Fülle: Laß sie an, greif zu mit fester Faust! Stark muß sein dein Können und dein Wille, denn du neu dein Haus der Zukunft baust!

Auferstehen! Aus des Grabes Dunkel stieh die Nacht, entwich die Finsternis, — und der Frühlingssonne Lichtgefunkel Nacht den Sieg der Hoffnung uns gewiß! Aufwärts — vorwärts weisen laufend Pfade aus dem Grauen, das dein Fuß umfing, denn der großen, gut'gen Schaffensgnade war ein Sterblicher nie zu gering!

Auferstehen! Mögen Tod und Tücke Uns zu fesseln suchen auch, uns hält Nichts zurück: wir schlagen fühl' die Brücke In die neue, werkgekrönte Welt! Alle Tränen, die da flossen, waren Nicht umsonst geweint; umsonst war nicht das Leid, Deutschland, das im Kriege du erfahren: Denk an deine Auferstehungszeit! K. O.

Ostern ist ins Land gekommen, das fünfte Kriegsostern. Denn wenn auch die Waffen der Feldarmeen ruhen, so ist doch kein Frieden nach außen hin und in unserem Vaterlande selbst müdet der Anstrebender, als wir es je für möglich gehalten hätten. Wir leiden schwer unter der Härte der Feinde, wir leiden noch schwerer unter dem Widerstand im Innern, den Leidenschaft, Begehrlichkeit und zügellose Aufregung erweckt haben und nicht zur Ruhe kommen lassen wollen. Es ist, als ob ein Teil von Deutschlands Söhnen die Augen gewaltsam schloße gegen unsere Not, als ob sie nicht sehen wollten, was uns allein retten kann, die Ruhe, die Ordnung und die Arbeit. Der Frühling, Ostern, zaubert uns die Heimat im ersten Reiz der aus dem Winterschlaf erwachten Natur vor, Millionen möchten sich endlich wieder einmal von Herzen des Daseins freuen. Aber das arme deutsche Herz kann nicht zu seinem Recht kommen, im Vaterlande kämpft der Dämon der Verwilderung mit dem gebundenen Menschenverstand, der internationale Kommunismus will die deutsche Kultur erdrücken. Die Pluten der Leidenschaft schlagen bis an die Schwelle der Feiertage und niemand weiß heute, was der nächste Tag bringt.

So ist Ostern 1919: kein fester Friede, kein sicheres tägliches Brot, keine rechtschaffene Arbeit, die uns ernährt. Uns bleibt als Spende des Osterfestes nur die Hoffnung, und von der wissen wir nicht, ob sie nicht ein Reif in der Frühlingnacht zerfallen wird.

Und welche großen Erwartungen waren nicht gerade auf dieses Osterfest gesetzt worden? Den Frieden konnten wir mit Zug und Recht erhoffen, nachdem schon im Anfang November 1918 der

Waffenstillstand geschlossen worden war. Und nachdem Deutschland so bittere Prüfungen über sich hatte ergehen lassen müssen, erschien es uns als ein Gebot der Menschlichkeit für unsere Feinde, daß sie Einsicht üben und zu einem Versöhnungsfrieden sich entschließen würden. Ostern 1919 konnte damit ein gesegnetes Frühlingfest werden für die ganze Erde, ein wahrer Völkerfrühling möchte erscheinen für die weite Welt, auf der keine einzige Nation von dem Leid und der Plage des Weltkrieges vollständig unberührt geblieben war. Wir Deutschen aber gaben uns insbesondere noch der Zuersticht hin, daß infolge der Wahlen zur Nationalversammlung und der Arbeit der deutschen Volksvertretung in Weimar die Erkenntnis in unserm Vaterlande siegreich sein werde, daß Einigkeit und treues Arbeiten die Wiederaufrichtung des Reiches zur alten Kraft herbeiführen müsse und die vom Vertrauen der Nation getragene neue Regierung in stande sein werde, alle Abschweifungen vom Wege der Ordnung zu verhindern, und alle Verträge zu vereiteln, jedem fleißigen Mann die Lust an seiner Tätigkeit zu vergällen. Dann, wenn alle diese sehnsüchtigen Wünsche sich ihrer Erfüllung zuneigten, dürften wir auch darauf bauen, daß uns die Bitte gewährt würde, die auf den Lippen von allen sorgenden Familien schwebt: Unser täglich Brot gibt uns heute!

Wir haben noch nicht den Weg zurückgefunden auf die Straße des bescheidenen Glückes, wir wissen auch nicht, wann unserem Volk und der Welt ein wirklicher Eintrachtsfrühling beschieden werden wird. Der Ruf nach Macht, das Verlangen nach Geld wird immer stärker und wir haben heute nur den einzigen Wunsch, daß die Einsicht für das, was uns nötig ist, die bisher nicht freiwillig gewonnen werden konnte, den Verächtern der wahren Volkswohlfahrt nicht durch ein grausames Schicksalsmaß aufgezwungen wird, bei welchem die Unschuldigen mit den Schuldigen büßen müssen. Schwere Verirrungen sind in das Volksleben eingezogen, das goldene deutsche Gemüt und die treue Redlichkeit haben unter Leichtsinn und Gewinnsucht gelitten. Sollen wir das verlieren? Das ist unmöglich, denn dann wäre auch

Der goldene Käfig.

Roman von Julius Keller.

(Nachdruck verboten.)

„Gewiß, denn meine diesbezügliche Absicht besteht...“
Das Gesicht des Portiers nahm einen zufriedenen Ausdruck an. Die Sache verlief sich nämlich etwas anders, wie er sie dargestellt hatte.
Am frühen Morgen desselben Tages war ein ihm unbekannter, sehr anständig gekleideter Mann, welcher ihm durch seine Größe auffiel, im Vestibül erschienen und hatte ein Gespräch mit ihm angestrengt; endlich hatte der Fremde angedeutet, daß er gern irgendeine Stellung im Schlosse zu er halten wünsche und bereit wäre, sich für die Veranschaffung einer solchen dankbar zu zeigen. Da war ihm dann die Auserwählung vollends eingefallen und er hatte dem Fremden mit einer gewissen Gümmernisse seine Absicht versprochen und gesagt, er werde sehen, was sich machen ließe.
Deshalb empfand er jetzt ein Gefühl der Befriedigung, als der Repräsentant auf die Sache eingehen zu wollen schien, und sagte daher schnell: „So dürfte ich den Mann zu Ihnen bestellen?“
„Gewiß, er mag Nachmittag um fünf oder sechs Uhr erscheinen, — d. h. nur wenn er anständig und hübsch ist — intelligent ausseh. Einen tüpelpflichten Mann, der einen Fremden nicht gebrauchen!“
„Sehr erfreut entfernte sich der Portier, während Ludwig Volkst vor sich hin murmelte: „Das ist wie ein Fingerzeig des Himmels! — Es ist Zeit, daß die Haft für den Inhaber des goldenen Käfiges verschärft wird!“
Pünktlich, zur festgesetzten Zeit erschien der Mann, den Ludwig Volkst im Schloß.

„Wohlgefällig musterte Volken die hohe, kräftige Gestalt des Eintretenden, als dieser sich mit Anstand verbeugte.“
„Sie heißen?“ fragte Volken nicht unfreundlich.
„Stange, gnädiger Herr“, antwortete der Eintretende, sich nochmals verneigend.
„Also, Herr Stange, Sie reflektieren darauf, in die Dienste des Herrn Barons zu treten?“
Der Angeredete lächelte eigentümlich.
„Nun ja, — in die Dienste des Herrn Barons, obwohl ich im Grunde weiß, in wessen Dienste zu treten ich im Fall eines Engagements die Ehre haben würde.“
„Wie meinen Sie das?“
„O, ich weiß sehr wohl, mein Herr, daß von Ihrer Güte, Ihrer freundlichen Fürsorge, Ihrer Entschiedenheit alles abhängt, und daß es meine Hauptaufgabe sein muß, Ihnen zu gefallen und — Ihnen zu dienen.“
„Ah, Sie scheinen gut informiert zu sein.“
„Ich habe einen Blick für Verhältnisse, der sich noch immer bewährt hat, und erkannte sofort, daß Sie der eigentliche Herr dieses Schlosses sind.“
„Sagen Sie sich Stange, — ich werde mit Ihnen über die Sache reden.“
Der also Aufgeforderte folgte der Einladung. Das Gesicht des jungen Gutsbesizers hatte während dieser Vorstellung einen ganz anderen Ausdruck angenommen, als er es früher gezeigt.
„Christlichkeit und Offenheit waren fast ganz aus demselben verschwunden — es sah verstimmt, ja beinahe verächtlich aus und mußte einen Mann wie Volken, dessen Seele von dunklen Plänen erfüllt war, durchaus sympathisch berühren.“
Ein Lächeln des Verständnisses für die geheimen Gedanken des ehemaligen Sekretärs schien beständig auf dem Antlitz Stanges zu liegen, und seine

Augen blitzten gerade so wie die eines in allerlei Schürkereien nicht ganz unerfahrenen Vorkämpfers. „Sie wissen bereits, um welche Stellung es sich handelt?“ fragte Volken.
„Allerdings.“
„Und Sie glauben, die Fähigkeiten zu besitzen, diese Stellung genügend auszufüllen, Herr Stange?“
„Ich bin so frei.“
„Sie sind noch nicht von Ihren Obliegenheiten unterrichtet.“
„O doch!“
„Durch wen?“
„Durch mich selbst, mein Herr.“
„Wie so das?“
„Nun, ich pflege mir immer meine eigenen Gedanken zu machen, und das habe ich auch in diesem Fall getan... Wie ich schon anzudeuten wagte, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen zu dienen, und glaube, daran auch festhalten zu müssen — als Kammerdiener des Herrn Barons. Der Herr Baron engagiert mich nicht selbst — er empfängt und mustert mich nicht selbst — er überläßt alles Ihnen — folglich gelange ich zu dem Schluß: Sie suchen einen Diener für den Herrn Baron... Habe ich mich deutlich genug ausgedrückt, mein Herr?“
„So ziemlich. — Sie sind ein Schlaupf. — Ich muß Ihnen darin bestimmen, daß es mir allein überlassen bleibt, Sie zu engagieren oder nicht, und —“
„Und daß Sie mir mitteilen werden, welcher Art mein Dienst sein soll, nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt.)

unsere Zukunft entschieden, wir ständen vor trostlosen Tagen. Aber so böß ist es nicht, wenn wir nur nicht auf den Willen verzichten, für unsere Wieder- auferstehung zu kämpfen. Deutsche Art streitet heute mit der kulturfeindlichen Entartung, und da muß zuletzt die Wahrheit oben kommen. Und mit ihr das gute Recht und das echte Volksglück. Und mögen wir auch selbst zu Boden gedrückt sein, der alle deutsche Gott lebt noch, wir kommen auch wieder nach oben.

Lokales und Provinzielles.

Essleth, den 19. April.

* Der Kirchenchor singt am 1. Osters- tage folgende Motetten mit Orgelbegleitung: „Man singt mit Freuden vom Sieg“ von Claeser und „Herr, Deine Güte reicht so weit“ von Grell.

* Das Osterfest ist wieder da, aber leider ist es für uns nicht mehr das Fest wie in früheren Jahren. Gar vieles müssen wir entbehren, es ist sogar schwer für die Familie einige Osterfeier aufzutreiben. Oftern ist das Fest der Freude, deshalb werden auch in unserer Gegend am Osterabend die Osterfeuer lustig flackern. Auch an anderen Belustigungen und Vergnügungen wird es nicht fehlen. Konzerte, Kinos, Theater, Karussellfahrten und überall finden Osterbälle statt. Nach den neuen Gesetzen darf der Tanz nur bis nachts 12 Uhr gehuldt werden. Um den Besuchern aber entgegenzukommen, werden die Tanzbelustigungen dementsprechend früher ihren Anfang nehmen. Vor allen Dingen aber wollen wir hoffen, daß die Bitterung uns freundlich gesinnt ist, denn draußen im Freien grünt und blüht es und die Ausflüger und Wandervögel wollen auch gerne zu ihrem Recht kommen. Und so wünschen wir allen ein recht frohes und gesegnetes Osterfest.

* Die an der Grüne Straße belegene, A. d. Schiff Erben gehörende Besingung wurde für 7000 Mark an Chr. F. J. hier selbst verkauft.

* Angehörigen des Baugewerbes machen wir auf die „Vauschule Kastebe“ (Oldenburg) aufmerksam, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Bauhandwerkern theoretisch zu Meistern oder Polierern heranzubilden. Die Ausbildung genügt auch als Vorbildung zur Meisterprüfung. Näheres über Ausbildungszeit und Kosten enthält das Programm der Vauschule Kastebe, welches dieselbe kostenfrei versendet. (Siehe auch Inserat.)

* (Tivoli-Vischspiele). Eine Festvorstellung im besten Sinne verspricht die Aufführung der Filmoperette „Das Dreimäderlhaus“ zu werden. Die stimmungsvollen Aufnahmen aus dem alten Wien, der Stadt des Frohsinns und der Lieder — das prächtige gelungene Zeitskolorit des Wiedermeierzeitalters und die hervorragende Darstellung Schuberts und seiner Zeitgenossen durch allererste Künstler sichern diesem Film einen vollen Erfolg. — Im Gegensatz zu den Aufführungen der Filmoperette in einigen anderen Städten, wo man

nur einen Teil der Originalmusik ohne Gesang und Begleitung verwandt, ist hier die Aufführung in der Berliner Einrichtung vorgesehen mit der Originalmusik durch den ganzen Film, sowie die entsprechenden Gesangsbeilagen. Es sind hierfür tüchtige Solisten gewonnen. Die Preise haben in Anbetracht der teuren Aufführungsrechte für den Film, sowie der großen Ankosten für Musik usw., eine mäßige Erhöhung erfahren. Es wird zweckmäßig sein, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen. Sowohl der 1. Platz, als auch Sperrsitze sind nummeriert.

* Ärztliche Fortbildungskurse in der Erkennung und Behandlung der Geschlechtskrankheiten. Nachdem seit dem 26. Januar d. J. in der Hygienischen Anstalt zu Bremen 6 Kurse stattgefunden haben, an denen eine große Zahl von Ärzten aus dem Freistaat Oldenburg teilnahm, wird voraussichtlich Anfang Mai vorläufig der letzte Kurs abgehalten werden. Einige Nebenungen zur Teilnahme würden noch berücksichtigt werden können. Gerade in der letzten Zeit sind bedeutsame Feststellungen über die großen Vorzüge der Frühbehandlung, bevor das Krankheitsgift den Körper durchseucht hat, gemacht worden. Ärzte und Kranke müssen in gleicher Weise davon überzeugt sein, daß bei den allerersten Krankheitszeichen mit allem Nachdruck die ärztliche Behandlung einsetzt, damit rasch und sicher ein Heilerfolg erreicht wird.

* Leipziger Mustermesse. Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmustermesse findet vom 27. April bis 3. Mai d. J. statt. Antragsformulare zwecks Jahrspreisermäßigung, sowie weitere Auskünfte über die Messe sind bei der Handelskammer erhältlich.

„Kommt zum Turnen!“

* Warum gibt es so wenig Zucker? Die Erzeugung von Zucker ist im Kriege von beinahe 17 Millionen Tonnen im Jahre 1913/14 auf noch nicht 8 1/2 Millionen im laufenden Erntejahre zurückgegangen. Der gewonnene Rohzucker wird von mehr als 2 1/2 Millionen Tonnen auf 1 1/4 Millionen zurück. Verursächlich ist dabei schon der Ausfall der Provinz Posen mit etwa 10%. Der Rückgang ist seit dem Waffenstillstand durch den Mangel an Lokomotiven, Kohlen und Arbeitsleistungen bedingt. Die Rüben- ernte konnte vielfach nicht ganz eingebracht werden, die Rüben nicht alle verarbeitet werden. Man hofft zwar, die Ration nicht herabsetzen zu müssen. Ein- machezucker kann nicht in Aussicht gestellt werden.

* Keine Lebensmittel bei unberechtigten Streiks. Nach der sozialistischen Korrespondenz ist von der Reichsregierung in Aussicht genommen worden, kurz- feisige Lebensmittelfarten, etwa für die Dauer einer Woche, einzuführen, die beim Ausbrechen unberechtigter Streiks sofort ihre Gültigkeit verlieren. Für die Dauer solcher Streiks würden dann keine neuen Karten ausgegeben.

* Weitere Herabsetzung des Kriegsanleihe-Leber-

nahmekurses. Die Reichsbank beschloß die Herabsetzung des Anleihekurses für die Kriegsanleihe von 90 1/2 Prozent auf 87 1/2 Prozent, also um 3 Prozent.

* (Eine Reichsgrundstückumsatzsteuer.) Wie erfahren, befindet sich unter den neuen Steuerplänen auch eine vom Reich zu erhebende Grundstückumsatzsteuer. Sie soll, wie verlautet, bei ähnlichen Umsätzen in Immobilien, also für Haus- Terrains, Ackerland, erhoben werden und zwar Höhe von 4 Prozent vom Umsatz. Die bisher bestehende Grundstücks-Umsatzsteuer der Einzelstaaten und der Kommunen, die untereinander sehr verschieden waren, sollen zu Gunsten des Reiches aufgehoben werden. Bisher erhob das Reich von Grundkommunen einen Zuschlag von zwei bis drei Prozent.

* Oldenburg, 14. April. (Niedersächsischer Handwerkerbund.) Unter dieser Bezeichnung ist hier der Zusammenschluß der oldenburgischen Handwerker erfolgt. Der neue Bund umfaßt die Kammermeister, die Handwerker des Landes wirksam zu vertreten. Der Bund gliedert sich in Bundesvereinigungen, Landesverbände, Kreis- und Amtsverbände und Ortsgruppen. Ueber den Zusammenschluß der Handwerker zu Genossenschaften wurde eingehend verhandelt und hierzu folgende Entschlüsse angenommen: „Der Innungs- und Handwerker- tag es für bringen wünschenswert, daß die Handwerker sich noch mehr wie bisher zu Genossenschaften zusammenschließen. Er richtet deshalb an alle Handwerker-Innungen und Vereine, sowie an sämtliche Handwerker die Bitte, die Bestrebungen der Handwerkskammer auf diesem Gebiet tatkräftig zu unterstützen. Zu der Frage der drohenden Kommunalfiskalisierung wurde eine Entschlüsse angenommen, sich gegen die Kommunalfiskalisierung von Wirtschaftsbetrieben, insbesondere auch des Bäcker-, Schlächter-, Tischler- und des Bauhandwerkes auszusprechen.“

* Oldenburg. Für 100 Mark Margarine, Zucker, Tee und Pfeffer hatten in der Nacht vom Montag 3 junge Vagabunden aus dem Lager der Garnisonsschlachtereien an der Kurdischstraße gehandelt. Als sie zum dritten Male einen Handwagen besaßen, überraschte sie ein Nachtschubmann. Zwei der Einbrecher entflohen, einer konnte gefangen werden. Später gelang es, den zweiten zu verhaften. Der dritte, dessen Namen sie nicht nennen wollen, ist noch unbekannt. Die Verhafteten sind Söhne achtbarer Bürgerleute.

* Oldenburg. Wegen Lohnunterschieden zwischen die Mannschaften der hiesigen Truppenteile am Sonntagabend in den Streik getreten. Das Generalkommando hatte angeordnet, daß die Löhne um etwa 30-40 Prozent gekürzt werden sollten. Sonntag fand in der „Kaiserhof“ eine Versammlung statt, in der beschlossen wurde, den Dienst nicht wieder aufzunehmen, bis die bisherigen Löhne wieder

Der goldene Käfig.

Roman von Julius Keller.

481

(Nachdruck verboten.)

„Allerdings. — Es ist gar nicht nötig, daß Sie sich dem Herrn Baron vorstellen — Sie treten, falls ich die Sache mit Ihnen erledige — Ihren Dienst an, und er wird unter allen Umständen mit Ihnen zufrieden sein.“

„Unter allen Umständen, — d. h. wenn ich den mit von Ihnen gegebenen Anordnungen stets Folge leiste und — Ihren Intentionen gemäß den Herrn Baron — bediene?“ — „Ganz recht.“

„Ich meine, daß Sie es in diesem Fall mit mir versuchen könnten. Sie werden bald meine Ergebenheit und Willigkeit kennen lernen, und wäre ich sogar bereit, wenn Sie darauf bestehen, eine gewisse Zeit — vielleicht zwei Wochen hindurch probeweise, ohne besondere Vergütung, die betreffenden Funktionen zu übernehmen.“

„Um, das liebe ich hören. Besitzen Sie Papiere? Zeugnisse?“

„Leider nein. Ich war bis jetzt mein eigener Herr, hatte ein kleines, freilich sehr armieliges Vermögen — nun ist es mir aber subhastiert worden und — ich bin beinahe gänzlich mittellos und muß das werden, was mein Vater gewesen — Kammerdiener, unter besonderen, eine gewisse Intelligenz und Verständnis erfordernden Verhältnissen.“

„Und Sie nehmen an, daß hier — in diesem Schloß — derartige Verhältnisse herrschen?“ fragte Volken, indem er seine scharfen Augen durchdringend auf dem Gesicht Gottfried Stanges ruhen ließ.

„Ich erlaubte mir, diesen Schluß aus verschiedenen Umständen und Tatsachen zu ziehen.“

„Ich kann Ihnen nicht unrecht haben“, sagte

Volken nach kurzer Überlegung, „und hoffe, daß Sie mein Vertrauen nicht schlecht belohnen werden, wenn ich Ihnen einige nähere Aufklärungen erteile, die Sie erhalten müssen, sobald Sie in meine Dienste treten.“

Er rückte näher an den jungen Gutbesitzer heran und fuhr gedämpften Tones fort:

„Der Baron Wellbach bedarf eines außerordentlich gewissenhaften, treuen und zuverlässigen Dieners, welcher es sich angelegen sein läßt, dem Charakter des jungen Herrn nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Baron Wellbach ist eine sehr ernste, fast schwermütige Natur. Seine Melancholie nimmt oft derartige Dimensionen an, daß er die Welt, in welcher er lebt, vergißt und vollends zum Träumer wird, ja manchmal sich kaum seiner Umgebung und der herrschenden Verhältnisse erinnert. . . Er bedarf daher eines Dieners, der ihn sorgsam beobachtet, ihn so wenig wie möglich verläßt, und, auch wenn dies der Fall sein sollte, stets sich bei mir Rat holt. ob er sich nicht dennoch um seinen Herrn in irgendeiner Weise kümmern sollte. . .“

„Versuche, versuche vollkommen“, sagte Stange, indem er sich von neuem verbeugte.

„So darf z. B. augenblicklich der Baron das Haus nicht verlassen“, setzte Volken seine Mitteilungen fort, „ohne daß seine Gesundheit dadurch aufs höchste gefährdet würde. Es ist die strengste Anordnung der Ärzte, dafür Sorge zu tragen, daß er sich innerhalb der Gemächer des Schlosses aufhält. Von dieser ärztlichen Bestimmung darf der Baron nichts erfahren und dennoch soll sie befolgt werden. Die Verpflichtung, dies zu ermöglichen, ruht auf mir, aber ich vermag die Last nicht mehr allein zu tragen. Ich bedarf eines Mannes, der mir behilflich ist, der, während ich ruhe oder mich mit andern Dingen beschäftige, den Baron — —“

„überwacht, — wollen Sie sagen, mein Herr, nicht wahr?“

„Nun, meinetwegen, überwacht, wenn der Druck auch etwas hart ist. . . Sie scheinen mich der Tat zu verstehen, Stange.“

„Ihre Anerkennung ehrt mich. Demnach dürfte ich hoffen, daß Sie mir gestatten, Ihnen bei der Erfüllung Ihrer schweren Verpflichtungen meine Kräfte bestmöglich zu sein!“

Volken stand auf und musterte den Bittenden einige Sekunden.

„Ich denke, man könnte es versuchen“, entließ Volken sich endlich. „Sagen wir vorerst — acht Tage auf Probe.“

„Gut, damit bin ich einverstanden“, sagte Stange.

„Ich danke Ihnen, mein Herr.“

„Bitte sehr. Ich hoffe, daß wir uns nach Ablauf der Probezeit definitiv einigen können.“

„Und dürfte ich heute — oder im Laufe des morgigen Tages eintreten?“

„Morgen vormittag, denke ich. Kommen Sie dann um zehn Uhr hierher und lassen Sie sich in mein Arbeitszimmer führen. Dort werde ich Ihnen noch verchiedenes mitteilen und Sie dann dem Baron vorstellen.“

Stange verabschiedete sich Gottfried Stange von Volken, indem er diesem noch einmal seine Ergebenheit und seinen Dienstverpflichtungen versicherte.

Mit wohlgefälligen, zufriedenen Blicken sah der Repräsentant ihm nach.

„Da scheint ich ja gleich den rechten Mann gefunden zu haben“, sagte er sich in behaglicher Stimmung und schickte dem Diener, um sich ein Glas Burgunder aus dem Keller heraufholen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

willigt würden. Der Kommandeur des Bezirkskommandos erbot sich, den Mannschaften seines Kommandos die alten Löhne aus seiner Tasche zu zahlen, weshalb hier der Streik vermieden wurde. Hierin traf nun vom Generalkommando die telegraphische Mitteilung ein, daß den Mannschaften die übrigen Löhne bis zum 1. Mai weiter bezahlt werden sollen. Hierauf wurde der Dienst in allen Teilen wieder aufgenommen. Bis zum 1. Mai sollen die Soldaten nun möglichst alle entlassen werden. — Die bestehende Kohlennot zwingt eine große Anzahl Industriebetriebe des Landes, ihren Betrieb einzustellen. Auch die Glashütte in Osterburg wird in den nächsten Tagen ihren Betrieb ganz einstellen. Dadurch werden zahlreiche Arbeiter vorzeitig stellenlos. Es steht zu befürchten, daß auch in der Provinz die städtischen Licht- und Wasserwerke zur Betriebsstillstellung schreiten müssen. (N.)

Aus dem Ammerlande. Zu unhaltbaren Zuständen hat sich in unserer Gegend der Viehhandel gestaltet. War schon während der ganzen vergangenen das Ammerland ein wahres Eldorado für die Hamster, so sind sie jetzt, wo der Viehhandel in Teil freigegeben ist, zu einer Plage geworden. Ganze Scharen durchwandern — besonders Sonn- und Feiertage — unsere Gegend und zahlen Phantasipreise bis zu 1,50 M. für ein Hühnerei. Daß diese Preis-

treiberei zu unhaltbaren Zuständen führen muß, ist selbstverständlich. In Kreisen der Landwirtschaft sowie Hühnerhalter herrscht hier die Ansicht, daß 50 M. für ein Ei ein angemessener Preis ist. Hoffentlich findet der Eierhandel sehr bald eine neue Regelung, damit er nicht Ursache noch größerer Unzufriedenheit wird.

*** Rüstingen.** Vor einigen Jahren erregte hier das beklagenswerte Schicksal der Frau verw. Landgerichtsdirktor Kunde in Lübeck, Mutter des früheren Stadtsyndikus Kunde, allgemeine Teilnahme. Die Schwester des ehemaligen Stadtsyndikus, die mit ihrer Mutter zusammen in Lübeck wohnte, wurde von einem halbverrückten Soldaten im Jahre 1915 ermordet. Der Mörder war der Musketier Walter Lütjohann, vorher beim Altonaer Magistrat beschäftigt. Das Kriegsgericht und das Oberkriegsgericht verurteilten ihn zum Tode, obgleich die Ärzte zum Teil seine Zurechnungsfähigkeit bei Begehung der Tat in Zweifel zogen. Das Reichsmilitärgericht hob das Todesurteil auf und in erneuter Verhandlung verurteilte ihn das Oberkriegsgericht zu 15 Jahren Zuchthaus. Jetzt ist Lütjohann durch Verfügung des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts begnadigt und undegreiflicherweise aus der Haft entlassen worden.

RASCH und SPARSAM

baut man nach der **AMBI-Bauweise**. Rohstoffe überall erreichbar. Dach-Ziegel durch die **AMBI-Dachstein-Maschine** für Handbetrieb

Anfragen an:

AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Goldene Medaille u. Silberner Staatspreis
1919 Reichverband für sparsame Bauweise

Gottesdienstliche Nachrichten.
Freitag, den 20. April (1. Ostertag):
10 Uhr: **Gottesdienst.**
Samstag, den 21. April (2. Ostertag):
10 Uhr: **Gottesdienst.**
Die Osterkollekte findet wieder zum Altar des Diakonissenhauses Elisabethenstift statt.

Am t E l s f l e t h.

Elsfleth, den 11. April 1919.

Betrifft: Verkehr mit Tauben.

Die Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos X. Armeekorps vom 31. Mai 1916, betr. Verkehr mit Tauben, ist aufgehoben.

A l h o r n.

Auktion.

Neuenfelde. Landwirt **Diedrich Kruse** daselbst läßt Umzugshalber am **Freitag, den 25. April, nachmittags 2 Uhr aufgd.,**

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend verkaufen:

- 1 Sofa, 1 zweit. Kleiderschrank,
- 3 Tische, 12 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Tellerborte, 2 Kommoden, 1 gute erhaltene Nähmaschine, 1 Koffer, 1 Filtrierfaß, 1 Viehstempel, 2 Schweinetransportkasten, 1 Waschtrog, Schweineblöcke, 1 große Wage mit Gewichten, mehrere Karren, 2 große Milcheimer, 1 kupf. Kaffeekessel, Töpfe, 1 Waschtrog, 2 Tragestöße, Pferdegeschirr, Recke, Taue, 2 Wagenketten, Landbäume, Lauhölzer, 1 neuer Heuspaten, Mauseböhler, Garken und Forken, Mistbeetenfenster, eis. Pumpenschläger, 9 neue pilsch-pine Dielen, mehrere andere Dielen, Kuhheu, Stroh usw.

Liebhaber ladet freundlich ein

B. Gloystein, Aukt.

Auktion.

Puntebrück. Der Schiffer **Fr. Overkamp** läßt am

Sonnabend, den 19. April d. J., nachmittags 3 Uhr, in seinem Hause daselbst:

viele Posten alten Kiefern- und Eichen-Aukholz (Schiffsholz), Brennholz, pitch-pine

Schiffsmast (20 m), eiserne Anker nebst Ketten, Sauerwerk, Stahltröffen, Kleiderschrank (2türig) und viele sonstige Sachen,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist zu verkaufen.

Liebhaber ladet freundlich ein
P. Bargmann, Aukt.
Elsfleth.

Bauschule Rastede (Oldbg.)
Leister- und Polierkurse.
Ausführlich. Programm frei.

Küchenschürzen, blauweiß gestreifte und gepunktete dunkle Muster, große weite Form, gest. Ware,
per Stk. **9.80** M.

Bestellen bei so lange Vorrat reicht pr. Nachn.
W. Plath, Iphoe i. H.

Osterpostkarten, in großer Auswahl, Tortenpapiere, verschiedene Größen, Bilderbücher, Malbücher, neu eingetroffen.

Mein Geschäft ist nach den gesetzlichen Bestimmungen an den Sonntagen geschlossen.

Kaufhaus Kunkel.

Osterausflug nach Brake.

An beiden Osterfeiertagen:
Auswärtigen-Vorstellung.
Anfang 5 Uhr. Ende 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

„CARMEN“

Weltberühmtes Drama in 6 Akten.

Das feindliche Ehepaar.

Lustspiel in 2 Akten.

Kammerlichtspiele,

Breitestr. 64.

Haematogen

wieder vorrätig.

Elsfleth-Drogerie
(C. W. Rohrmann).

Kaufe jeden Posten **Lumpen, Knochen u. Eisen,** sowie **fämliche Zelle und Metalle, Schweif- und Kuhhaare,** zu den höchsten Tagespreisen.
Aug. Lehmann.

Zu kaufen gesucht

1 Herrenfahrrad.

Angebote unter **W. M. 100** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeiten.

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer am **Donnerstag.**
Die Geschäftsstelle.

Stadtmagistrat.

Elstfeth, den 16. April 1919.

Die Hebungsstage der Kämmererei für die Zuschlagssteuern sind:

am 22. d. M.

für die Bahnhof-, Deich-, Friedrich-August-Straße und Steinstraße,

am 23. d. M.

für die Mittel-, Altesstraße, Voltenhof, Baisengang, Nittersweg,

Oberreger Chauffee und Neue Helmer,

am 24. d. M.

für die Mühlenstraße,

am 25. d. M.

für die Schul-, Grüne-, Peter-, Henrietten- und Meusestraße,

am 26. d. M.

für die Besterstraße und Elstfether Sand.

Die Hebungen finden nur vormittags von 9 bis 12 Uhr statt.

Eglers.

Volksschule.

Das neue Schuljahr beginnt

Donnerstag, den 24. April.

Die Schüler der ersten Klasse kommen Freitag.

Th. Tyedmers.

Höhere Bürgerschule.

Aufnahme-Prüfung

Donnerstag, den 24. April, morgens 8 Uhr.

Die Schüler haben ein Heft und Schreibgerät mitzubringen.

Der Rektor.

Auktion.

Elstfeth. Frau J. Schumacher

Ww., das., läßt wegzugshalber am

Sonabend, den 26. April 1919,

nachm. 2 1/2 Uhr pünktl. anf.,

in P. Meyers Gasthause zu Elstfeth

1 mah. Divansofa, 1 Sessel,

6 Stühle, 1 Sofatisch, 1 mah.

Wandspiegel m. Konsole, 1 mah.

Leinenschrank, 1 kleiner Tisch,

1 Kaffeetisch, 1 Regulator, 1

Waschtisch mit Marmorplatte,

mehrere Wandborten, 1 gr. 2-tür.

Kleiderschrank, 1 zweischl. Bett-

stelle, 1 Sofa, 3 Stühle, 1 Tisch,

1 Waschtisch, Wandbilder, Wand-

figuren, 1 Kohlenkasten, Matten,

1 Singer trittnämaschine,

Blumentöpfe, 1 Küchentisch

mit Auszug, 1 Tellerborte, Teller,

Tassen und Kummern, sowie

sämtliches Küchengerät und an-

dere hier nicht benannte Gegen-

stände mehr,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist

verkaufen, wozu Kaufliebhaber freundl.

einlade.

Die Verkaufsgegenstände befinden sich

in tabellosem Zustande.

H. Fels, amtl. Auktionator.

Zu verkaufen

beste ostfriesische

Schafslämmer.

Emil Ahlors, Oberreger Chauffee 13.

Zu verkaufen

Saat-Schalotten

Frau Ww. Schumacher,

Gastwirtschaft,

Oberhammelwarden.



„Es ist klar,

daß nur das echte Thürrpil von Nutzen sein kann. . . .

Ich rate jedem Landwirt, stets sofort das echte Thürrpil zu

verwenden. Nur auf diese Weise kann man sich vor großen

Verlusten schützen. . . . U. M., Fürstl. Def.-Zusp. in B.

Jede Dose des echten Thürrpil trägt den Namen „Thür-

pil“, den Preis und meine Firma aufgedruckt.

Thürrpil ist erhältlich bei Tierärzten, Apothekern, in allen

einschlägigen Geschäften oder direkt von der Fabrik. „Müh-

liche Winke für Tierzüchter“ verfenbet kosten- und postfrei

Cl. Lageman, chem. Fabrik, Vachen.

Zuf.: Cgtr. Gran. ref. 12,0, Myrob. 10,0, Suder q. l. S. t. 0,7 gr.

Steuersachen

jeder Art werden auf das sorgfältigste ausgearbeitet.

Von der richtigen Ausfüllung der Steuererklärungen in diesem

Jahre hängt die Besteuerung des Gesamt-Vermögens in den folgenden

3 Jahren ab.

Elstfeth.

P. Bargmann, Aukt.

Schulranzen,

das Beste vom Besten,

Rindleder durch und durch, Rindleder mit Fellklappe,

Lederwaren als Geldtaschen, Geldscheint-

taschen, Cigarren-Etuis, Brieffaschen in

großer Auswahl, Cigaretten-Dosen,

Cigaretten-Spizzen.

Für meine ständigen Kunden heute billige Zigaretten.

Kaufhaus Kunkel.

Seit 2 Jahren ist der Beweis

täglich erbracht, dass die

Papier-Radbereifung der beste und brauchbarste Ersatz für

Gummibereifung ist. Keine Reparaturen, ohne Schrauben,

Federn oder Draht, unempfindlich gegen

spitze Steine, Glasscherben und Nägel. Preis für Vorder- und Hinterrad

M. 30.—. Senden Sie die Räder lose, ohne Rahmen, unverpackt, per Post.

Vorder- und Hinterrad-Achsenfederung mit ges.

für Luftreifen sehr zu empfehlen, für luftlose Reifen unentbehrlich.

Preis für Vorder- u. Hinterrad M. 20.— Vertreter allerorts gesucht.

N. Fleck, Hamburg 3, Michaelisstr. 8—10.

Schulbücher,

Feste, Kladden, Ordnungsmappen,

Tischkasten, Tafel, Griffelkasten,

:: sowie sämtliche Schulartikel ::

empfiehlt billig und gut

H. Bargmann,

Buchhandlung, Elstfeth,

gegenüber der Bürgerschule.

Zienen.

Zu verkaufen

zwei Bullentälber,

5 Monate und 3 Wochen alt.

Hinr. Schmidt.

Sport-Verein Elstfeth.

Dienstag,

den 22. April,

abends 9 Uhr pünktl.

außerordentliche

Generalversammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

Besprechung wichtiger Punkte.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

J. A.: Müller.



Beginn neuer Kurse

am 24. April.

Anmeldungen alsbald erbeten.

Handelschule Sophie Pider,

Brake i. W.

Ostern.

Sonntag, den 20., Montag, den 21. April:

Leistbräu!

B. Achnitz.

Möblierte Wohnung,

ohne Küchenbenutzung, von jungem

Ghepaar mit 4jährig. Jungen zum

1. Mai oder früher gesucht.

Heinz, Wachoffz.,

Schulschiff „Friedrich August“.

Dankagung.

Für die zu unserer Hochzeit er-

wiesenen Aufmerksamkeiten allen herz-

lichen Dank.

R. Hunger und Frau,

geb. Steuer.

Obst- und Gartenbauvere

Elstfeth.

Mitglieder erhalten

Bohnenstangen

zu Vorzugspreisen, wenn sie sich

dem unterzeichneten Vorstandsmitt-

einen Bezugschein ausstellen lassen.

Spille.

Lindenhof.

Am 1. Ostertage

Konzert,

Anfang 3 1/2 Uhr, Eintritt 50 P.

Nachmittags von 4—6 Uhr:

Kinder-Vergnügen,

Eintritt à Person 30 Pfenn.

Hierzu ladet freundlichst ein

D. Kuhlmann.

Tivoli-Lichtspiel

(Mühlenstraße).

Nur 1. Ostertag:

Das Dreimäderlhaus

Filmoperette

nach dem bekannten Singspiel in 5 Ak-

ten mit der Musik von Fr. Schubert

unter Mitwirkung tüchtiger Solisten

Am Klavier:

Kapellmeister Heller

vom Bremer Stadt-Theater.

Außerdem

der übrige Spielplan.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2

Die Filmoperette beginnt pünktlich

8 45 Uhr.

Karten à M. 1,50, 2,00, 2,70 am

Nachmittagskaffe von 4—6 Uhr erhältlich

Nachmittags 4 Uhr

Große Schüler-

und Familien-Vorstellung

u. a. Das Dreimäderlhaus.

Schülerkarten 50 und 70 P.

Klub.

Montag, den 21. April

abends 7 1/2 Uhr,

Tanz-Kränzchen

Stedinger Hof

Am 2. Ostertage:

Tanzkränzchen,

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

F. W. Kuck Ww.

Tivoli.

Montag, den 21. April

Osterball

Anfang 4 Uhr. — — Ende 12 Uhr

Es ladet freundlichst ein

W. Backhaus.

